

## A12NEU33 Klima & Umwelt

Antragsteller\*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

### Text

1 Klimaschutz in Lübeck

2 Die Klimakrise ist bereits heute Realität und ihre Auswirkungen sind auch in  
3 Lübeck spürbar. Die Veränderung, die in jedem Bereich unseres Lebens und  
4 Wirtschaftens erfolgen wird und muss, können wir jetzt noch gestalten.  
5 Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden.  
6 Wir wollen in Lübeck einen deutlich höheren Beitrag leisten. Klimaschutz muss  
7 daher stets Priorität haben.

8 Die Lübecker Bürgerschaft hat bereits beschlossen, Treibhausgasemissionen bis  
9 2030 zu halbieren (Basis 2019) und bis 2040 klimaneutral zu werden. Wir wissen  
10 allerdings, dass das nicht reicht, um die Pariser Klimaziele und das 1,5-Grad-  
11 Ziel zu halten. Deswegen werden wir alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um  
12 Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.  
13 Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander  
14 ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten  
15 Zukunft zusammen mit allen Lübecker\*innen beschreiten.

16 Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren  
17 die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt  
18 worden. Jedoch hat die Klimaleitstelle Lübeck unter Einbindung der breiten  
19 Öffentlichkeit einen Masterplan Klimaschutz entworfen.

20 Wir werden die zügige Umsetzung dieses Masterplans und aller weiteren  
21 erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Des  
22 Weiteren fordern wir, dass die Klimaleitstelle bei Vorlagen der Stadtverwaltung  
23 die Möglichkeit eines Einspruchs erhält, wenn diese nicht mit den  
24 Klimaschutzz Zielen der Stadt vereinbar sind.

25 Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig  
26 gesichert aufgestockt werden.

27  
28 Wir werden die Aufgabenverteilung in den Ausschüssen verändern. Aufgrund der  
29 Dringlichkeit der Themen fordern wir einen eigenen Ausschuss für Klima und  
30 Umwelt.

31 Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und  
32 die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)  
33 sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und  
34 Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen  
35 gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie  
36 Verhaltensanpassung.

37 **Klimaschutz im Bau**

38 Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in  
39 Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu  
40 einem hohen CO<sub>2</sub> Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit  
41 geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die  
42 überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

43 Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

44 **Jeder Neubau muss im Bau und im Betrieb klimaneutral sein. Hierfür braucht es**  
45 **gute Dämmung für Energieeffizienz, die Nutzung alternativer Baustoffe und die**  
46 **Nutzung erneuerbarer Energie für die Wärme. Wir werden uns dafür einsetzen, in**  
47 **diesen Bereichen hohe Standards festzulegen.**

48 Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen  
49 und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein  
50 Niveau, dass eine effiziente WärmeverSORGUNG auf Basis von erneuerbaren Energien  
51 ermöglicht. Die WärmeverSORGUNG muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für  
52 einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und FernwärmeverSORGUNG in den  
53 Quartieren und Stadtvierteln.

54 Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt  
55 verwenden..

56 **Sanierungsoffensive**

57 **Alte Fenster und unzureichende Dämmung führen im Gebäudebestand derzeit zu**  
58 **erheblichen Heizwärmeverbedarfen, was nicht nur hohe Kosten, sondern auch wegen der**  
59 **Nutzung fossiler Energieträger hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Die hohen Kosten**  
60 **tragen wir alle: Kommune, Betriebe und Bürger:innen, wie wir es gerade in der**  
61 **Krise deutlich spüren. Wir werden deshalb eine Sanierungsoffensive starten! Bei**  
62 **komunalen Gebäuden kann die Stadt tätig werden, für gewerbliche und private**  
63 **Gebäude wollen wir Förderungen und Beratungsangebote sowie mehr Aufmerksamkeit**  
64 **in der Öffentlichkeit schaffen. Unser Ansporn dafür ist die Verdopplung der**  
65 **aktuellen Sanierungsrate bis 2025.**

66

## Klimaneutrale Quartiere

67 Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren  
68 die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente  
69 Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund.  
70 Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters im Rahmen der  
71 Erstellung des Kommunalen Wärmeplanes durch die Klimaleitstelle. Auf Marli und  
72 in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns  
73 für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch  
74 Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen.  
75 Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel des Landes zurückgreifen. Um die  
76 notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie  
77 für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.  
78 Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir  
79 das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der  
80 Bürger\*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tisches  
81 Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung  
82 folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

83

Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

84

Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine  
85 Kernanforderung einer klimaneutralen Zukunft

86

Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine  
87 grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft.  
88 Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor  
89 Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur  
90 klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich.  
91 Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger\*innen sind mit den  
92 finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

93

Auch in Lübeck wollen wir unseren Beitrag leisten bei der dezentralen Erzeugung  
94 regenerativen Stroms. Aus geographischen Gründen existiert kaum Potential für  
95 Windenergie vor Ort, daher geht es dabei in Lübeck vor allem um die  
96 Bereitstellung von Gebäuden und Flächen für Photovoltaik. Eine der größten  
97 Herausforderungen ist die Wärmewende, bei der fossil erzeugte Wärme vor allem  
98 durch Wärmepumpen ersetzt werden muss. Dies gilt sowohl für den Austausch von  
99 Heizungen in privaten Haushalten und Unternehmen als auch für Nah- und Fernwärme

100

## Klimaneutraler Strom für Lübeck

101

Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten  
102 sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen

103 stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese  
104 müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

105 Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder  
106 Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten  
107 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

108 Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer  
109 aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die  
110 maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.  
111 Die städtischen Investitionen für die Ausstattung kommunaler Dächer und Flächen  
112 mit PV-Anlagen wollen wir deutlich erhöhen. Um dem zunehmenden Umfang der  
113 erforderlichen Planung und Umsetzung bei der Ausrüstung der verfügbaren Flächen  
114 mit PV-Anlagen gerecht zu werden, unterstützen wir die Schaffung notwendiger  
115 Stellen in der Bauverwaltung.

## 116 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

117 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen  
118 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch  
119 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle  
120 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund  
121 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um  
122 soziale Härten zu vermeiden.

123 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen  
124 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch  
125 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle  
126 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund  
127 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um  
128 soziale Härten zu vermeiden. Die Umstellung der bisher noch fast ausschließlich  
129 fossilen Wärmeerzeugung der Stadtwerke Lübeck für Nah- und Fernwärme auf  
130 regenerative Wärmequellen ist eine enorme finanzielle und technische  
131 Herausforderung. Wir begrüßen daher die ersten Pilotprojekte der Stadtwerke für  
132 regenerativer Wärmeerzeugung, es bedarf aber einer deutlichen Steigerung des  
133 bisher geplanten Investitionsvolumens in den kommenden Jahren, um die bestehenden  
134 Klimaziele zu erreichen. Insbesondere dürfen von den Stadtwerken keine neuen  
135 fossilen Heizkraftwerke (und KWK) mehr errichtet werden. Stattdessen sind in  
136 Erdboden, Gewässern und Abwässern große, regenerative Energiemengen verfügbar,  
137 die durch den Einsatz von (Groß-)Wärmepumpen nutzbar gemacht werden sollten. Wir  
138 sind bereit, diese Transformation auch mit Haushaltsmitteln zu unterstützen,  
139 wenn notwendig. Die Ausweitung der zunehmend regenerativen Fern- und Nahwärme ist  
140 ein wichtiger Hebel der Wärmewende, sowohl durch zusätzliche Netze als auch  
141 durch zusätzliche Anschlüsse in den bestehenden Netzen. Entscheidend sind dabei  
142 attraktive und wettbewerbsfähige Konditionen, die wir über die Stadtwerke

143 sicherstellen werden. Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als  
144 kommunaler Betrieb darauf ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen  
145 Energieträger mehr zu nutzen und zu handeln.

146 In den bestehenden Fernwärmenetzen sollten die Vorlauftemperaturen überprüft und  
147 auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert  
148 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.  
149 Die Ausweitung von Fernwärmenetzen streben wir prinzipiell an, solange es  
150 sinnvoller ist als eine dezentrale hauseigene Wärmeversorgung.

151 Die Kapazitäten der Stromnetze müssen bedarfsgerecht erhöht werden, um  
152 insbesondere die Versorgung von Wärmepumpen und E-Mobilität  
153 sicherzustellen.. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen  
154 Speicherkapazitäten ein.

155 Den Aufbau dieser Infrastruktur für eine sichere, klimaneutrale  
156 Energieversorgung werden wir schnellstmöglich mit Nachdruck voranbringen.

## 157 **Energie einsparen**

158 **Das Einsparen von Strom und Gas ist nicht nur wichtig, um Treibhausgasemissionen**  
159 **zu vermeiden, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag, um die Folgen der**  
160 **gestiegenen Energiepreise abzumindern.**

161  
162 **Wir fordern eine städtische Öffentlichkeitskampagne und fortlaufende Aktionen,**  
163 **um Bürger\*innen die Einsparpotenziale durch Verhaltensänderungen aufzuzeigen.**  
164 **Auch in Lübecker Unternehmen sind viele Einsparpotentiale vorhanden, auch durch**  
165 **rentable Investitionen, die bisher nicht realisiert werden, weil die Aufgaben**  
166 **des Kerngeschäfts zu wenig Kapazitäten für deren Analyse und Umsetzung lassen.**  
167 **Hierfür werden wir qualifizierte Beratungsangebote auf- und ausbauen, die dort**  
168 **unterstützen.**

169  
170 **Auch in der Verwaltung der Hansestadt bestehen umfangreiche**  
171 **Energieeinsparpotentiale. Zum Teil werden diese bisher wegen begrenzter**  
172 **Personalressourcen nicht umgesetzt. Dazu zählen z.B. die Umrüstung der**  
173 **Beleuchtung in städtischen Gebäuden auf LED-Leuchten, wo dies noch nicht**  
174 **geschehen ist, die Umrüstung der Flutlichtanlagen auf Sportplätzen und der**  
175 **Gaslaternen in der Altstadt. Hier werden wir durch personelle Aufstockung dafür**  
176 **sorgen, dass in Lübeck Emissionen und Geld gespart werden. Zusätzlich wollen wir**  
177 **in Lübeck ein sogenanntes und gefördertes "Kommunales Energiemanagement"**  
178 **einführen, bei in einem strukturierten Prozess Einsparpotentiale analysiert und**  
179 **umgesetzt werden.**

## 180 **Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck**

181 In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff-Kompetenzzentrum an der TH  
182 Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie  
183 und kompetenten Planer\*innen bereits eine große, lokale Expertise vorhanden.  
184 Diese Expertise wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare  
185 Energien einbinden und weiter ausbauen.  
186 Hierfür wollen wir auch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur\*innen  
187 auf verschiedenen Ebenen (z.B. Politik und Verwaltung in Stadt und Land,  
188 Forschung und Wirtschaft) stärken.

189 Wir wollen auch weiteren Quellen großer Energieverbräuche und CO<sub>2</sub>-Ausstöße  
190 identifizieren und ausräumen. Dafür fordern wir einen KLima-Check für Stadt und  
191 Unternehmen, der Geschäftsprozesse, Beschaffungsketten und Gebäude einschließt.

192 Wir fordern den Bau des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der TH Lübeck  
193 mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung zu Klimaschutz insbesondere im  
194 Energiebereich für Bürger\*innen, Schulen, Unternehmen, Vereine und Verbände.

## 195 **Lübecks Umwelt schützen**

### 196 **Lübeck fit für die Zukunft machen! -** 197 **Klimaanpassung**

198 Trotz aller Anstrengungen für den Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise  
199 auch vor Lübeck nicht hältmachen. Daher sind neben Klimaschutzbestrebungen auch  
200 Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker  
201 Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und  
202 beschleunigt umgesetzt und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen  
203 mitgedacht werden.

204 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt: Starkregenereignisse, Trave- und  
205 Ostseehochwasser, Trockenheit und Dürreperioden, Hitzewellen, Winterlicher  
206 Dauerregen und mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels.

207 Wir fordern deshalb, dass Lübeck sich die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung  
208 zum Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. Hierbei wird  
209 anfallendes Regenwasser lokal und dezentral gespeichert und nicht zentral  
210 abgeleitet, was bei Starkregen die Kanalisation überfordert und das Risiko für  
211 Überschwemmungen erhöht. In einer "Schwammstadt" dagegen verdunstet und  
212 versickert das Regenwasser in längeren Zeiträumen und über die ganze Stadt  
213 verteilt. Maßnahmen zur Versickerung und Verdunstung sind zum Beispiel  
214 Regenwasserrückhalt und Entsiegelung.

215 Durch die dezentrale Speicherung von Regenwasser entsteht auch ein Wasservorrat

216 für Dürre- und Hitzezeiten.

217 Unversiegelte Flächen spielen nicht nur im Kontext der Wasserbewirtschaftung  
218 eine wichtige Rolle. Wir setzen uns daher für den Schutz dieser ein.

219 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig  
220 geplant werden.

221 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an  
222 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt werden. Auch  
223 die Lübecker Altstadt wollen wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze  
224 Koberg, Klingenberg, Drehbrückenplatz und Schrangens. Klimarobuste Arten werden  
225 dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei Bauvorhaben wollen wir Stadt-  
226 ,Strassen- und Alleeäume besser als bisher schützen.

227 Die Gestaltung und das Management von Grünflächen sollen nach einheitlichen  
228 ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen  
229 Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement  
230 muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

231 Für das einmalige Gartendenkmal der Wallanlagen fordern wir die sofortige  
232 Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine  
233 kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, sowie Sport- und  
234 Erholungsfläche in zentraler Lage.

235 Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten  
236 Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich  
237 nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter und  
238 mit zusätzlichem Personal umgesetzt und kontrolliert werden. Außerdem fordern  
239 wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

240 Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter  
241 besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese  
242 Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen  
243 städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der  
244 Ziele des Klimalandschaftsplans im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein.

245

246

## 247 **Lübeck soll grüner werden! - Naturschutz und Biodiversität**

248 Lübeck besitzt durch weiträumige Grünflächen, Feuchtgebiete, Moore und große  
249 Wasserflächen sowie den Lübecker Stadtwald einzigartige Voraussetzungen für  
250 stadtnahen Naturschutz. Diese grüne Infrastruktur, inklusive der reichhaltigen

251 Flora und Fauna, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein Anliegen.Neben der  
252 Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große Herausforderung dieses  
253 Jahrhunderts.

254 Neben der Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große  
255 Herausforderung dieses Jahrhunderts.

256 Die Klimakrise und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich  
257 gegenseitig und haben zu einem großen Teil die gleichen Lösungen.Klimaschutz,  
258 Klimaanpassung und Naturschutz können und müssen daher zusammen gedacht werden.

259 Mit der Umsetzung einiger Maßnahmen des Masterplans Klimaschutz wurde bereits  
260 begonnen, allerdings sind die personellen Kapazitäten für die zeitnahe  
261 Bearbeitung nicht ausreichend. Wir fordern daher die personelle Aufstockung im  
262 Bereich Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

263 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO<sub>2</sub> in die  
264 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung können diese organischen Böden mit  
265 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden.

266 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die  
267 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur  
268 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft  
269 werden.

270 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung  
271 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung  
272 der Moorböden von CO<sub>2</sub>-Quellen zu CO<sub>2</sub>-Senken. Bei der Speicherung von CO<sub>2</sub> spielen  
273 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO<sub>2</sub>  
274 langfristig binden.

275 Zu diesem Zweck sollen mit Hilfe von Tauschflächen für Landwirt\*innen Flächen  
276 erworben werden, um z.B. beim Krummessener Moor mit der Wiedervernässung zu  
277 beginnen.

278 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben  
279 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist  
280 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt  
281 werden.

282 Für optimiertes Humusmanagement sollen konventionell wirtschaftende  
283 Landwirt\*innen motiviert werden. Außerdem soll es dafür Auflagen in den  
284 städtischen Pachtverträgen geben.

285 Landwirt:innen sind unverzichtbare Partner:innen bei der Umsetzung von Klima-  
286 und Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle, kostendeckende sowie ertrag- und  
287 gewinnbringende Landnutzung mit den Zielen des Natur- und Klimaschutzes in  
288 Einklang zu bringen, müssen sich alle Akteur:innen (Landwirt:innen, Jäger:innen,  
289 private Grundstücks- und Waldeigentümer:innen, Umweltverbände und die  
290 Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten Flächen ökologisch  
291 angepasster zu wirtschaften. Um die Kohlenstoffbindung in landwirtschaftlich  
292 genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf Ackerflächen des  
293 Stadtgebietes die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben. Zu diesem  
294 Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

295 Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks  
296 im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von  
297 Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt  
298 werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle  
299 durchgeführt werden.

300 Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des  
301 sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt  
302 und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen  
303 Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen  
304 Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald  
305 umwandeln, um einen „grünen Ring“ um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere  
306 Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

307 Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv  
308 genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der  
309 Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der  
310 Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur  
311 Folge. Wir fordern daher biodiversitätsfördernde Gestaltung und Begrünung  
312 hierfür geeigneter städtischer Flächen, Grünflächen, Parks, Verkehrsinseln,  
313 Randstreifen jeglicher Art und Versickerungsstreifen an Straßen.

314 Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen  
315 soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der  
316 Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben  
317 werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

318 Alle Straßenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden.  
319 Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen  
320 Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet  
321 werden.

322 Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür  
323 einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls

324 erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu  
325 ergreifen.

326 Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema  
327 Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll  
328 intensiviert und ausgebaut werden.

329 Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können  
330 bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen  
331 Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu  
332 sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig  
333 gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer\*innen  
334 (Kleingärtner\*innen, Grünem Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten)  
335 alternative und klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung  
336 stärken.

337 Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung  
338 der Bürger\*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

339 Wir unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und Umwelt. Als  
340 ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an das Museum  
341 angegliedert sein soll.

342 Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die  
343 finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.  
344 Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen  
345 Planstelle besser auszustatten.

346 Ostsee schützen

347 Meeressschutz ist Klimaschutz - denn Meere sind Teil des globalen Klimasystems  
348 und speichern sehr große Mengen CO<sub>2</sub>. Unsere Ostsee ist Erholungsraum, Tourismus-  
349 -, Wirtschafts- und Standortfaktor sowie ein verbindendes Element der  
350 hanseatischen Geschichte. Doch ihre Biotope und Artengemeinschaften sind in  
351 vielfältiger Hinsicht gefährdet: Sie beginnen zu versauern und werden immer  
352 wärmer, eingebrachte Nährstoffe führen zur „Überdüngung“ und Entstehung von  
353 Sauerstoffmangelgebieten, sog. „Todeszonen“. Der Eintrag von Müll und  
354 Mikroplastik sowie die Munitionsaltlasten belasten das Meer vor „unserer  
355 Haustür“ zusätzlich.

356  
357 Wir wollen Lübeck nach dem Vorbild Kiels zur "Meeresschutzstadt" entwickeln und  
358 unterstützen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee.  
359 Wir wollen lokale Stakeholder aus Wissenschaft, Umweltschutz, Politik,  
360 Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen und in Projekten wie

362 "Meeresschutzstädte" oder "ocean-summit" vernetzen.  
363 Wir wollen unsere Ostsee besser schützen, ihre Nutzung nachhaltiger gestalten  
und ihre Biodiversität und unser aller Lebensgrundlage langfristig erhalten.

364

365

## Gewässer

366 Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee-  
367 Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu  
368 einem extremen Algenwachstum, insbesondere in Wakenitz, Krähenteich und  
369 Mühlenteich, was zu großen Einschränkungen, beispielsweise für Segelvereine,  
370 führt.

371 Wir setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird, das  
372 umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-  
373 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen  
374 die Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise  
375 Nordwestmecklenburg, Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch  
376 Regenwassereinleiter, ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die  
377 Nährstofffrachten reduzieren.  
378

379 Kleingewässer und Teiche trocknen in den letzten Jahren immer häufiger aus und  
380 füllen sich auch in Regenperioden nicht wieder mit Wasser, weil der  
381 Grundwasserspiegel zu tief gefallen ist; das hat katastrophale Folgen für  
382 Wasserpflanzen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel. Wir werden uns für ein  
383 Monitoring- und Hilfsprogramm einsetzen, um diese wichtigen Biotope in der  
384 Landschaft zu erhalten.

## 385 Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck

386 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist  
387 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere  
388 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und  
389 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,  
390 weitergeführt und gestärkt werden.

391 Auch das „Klimaforum“ als Vernetzungsort zwischen Wissenschaft, Wirtschaft,  
392 Bürger\*innen und Politik wollen wir weiterführen und ausbauen.

393 Bei der städtischen Beschaffung wollen wir uns noch stärker an nachhaltigen  
394 Kriterien orientieren. Das betrifft Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen  
395 Bedarfs, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien  
396 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als “Fairtrade Stadt” muss bei der  
397

- 398 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne  
399 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden.  
Diese Beschaffungskriterien wollen wir verschärfen und verpflichtend machen.